



Unser besonderer Dank gilt
Herrn Prof. Wolfgang Seifen,
den Franziskanern von Neviges, insbesondere Bruder Othmar Brüggemann ofm,
Herrn Rolf Klein, der Organistin Frau Ursula Klose und
Herrn Thomas Ufert für die Booklet- und Covergestaltung.



organ^{and} Spirit

Meditationen und Orgelimprovisationen
zum Wallfahrtsdom in Neviges

MEDEA e. V. ist eine kleine Hilfsorganisation, die in Swaziland, im südlichen Afrika – und nur dort – tätig ist. In Anlehnung an die starke Frauengestalt Medea, die selbstbewusst und heilkundig in der griechischen Mythologie beschrieben wird, erhielt die Organisation ihren Namen. Gegründet wurde sie 2002 von einer aus Velbert (NRW) stammenden Kinderkrankenschwester und Hebamme, die fast ganzjährig vor Ort arbeitet. MEDEA e. V. hilft Menschen, die in bitterster Armut und Not zu überleben versuchen. Am meisten betroffen sind die Kinder – AIDS-Waisen – deren Eltern und Großeltern verstorben sind.

Naturkatastrophen, kriegsrische Auseinandersetzungen, die Pandemie HIV/AIDS zerstören oft über Generationen hinweg menschliche Grundlagen. Die wichtigsten drei Säulen der Arbeit von MEDEA e. V. sind daher: Überlebenshilfe, Bildung und Gesundheit.

Im Rahmen der humanitären Hilfe führen wir Projekte durch, denen wir das Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ zugrunde legen. Wir wollen Menschen in Armut und Not helfen, aus eigener Kraft langfristig ihre Lebenssituation zu verbessern. Hierbei ist unser Augenmerk vor allen Dingen auf die Kinder gerichtet. Sie sind – wie überall auf der Welt – die Zukunft jedes Landes. Es gilt, sie zu stärken und ihre Rechte einzufordern, zu arbeiten für eine Gleichstellung von Jungen und Mädchen sowie gegen die traditionelle Unterdrückung, besonders der Mädchen, damit sie ihre kindgerechten Potentiale leben und somit ihre Entwicklung mitbestimmen können.

Einer ganzen Generation fehlen die Eltern. Völlig auf sich allein gestellte Kinder leben vor allem in der Buschregion unter teilweise katastrophalen Lebensbedingungen. Unser Ziel ist es, durch unsere Arbeit möglichst vielen dieser Kinder mit der derzeit niedrigsten Lebenserwartung weltweit nicht nur eine bessere, sondern überhaupt eine Zukunft geben zu können und sie in ein selbstbestimmtes Leben zu begleiten.

Gisela Romhányi



www.mede-e-v.org

Die Disposition der Domorgel

P Pedal	C - f ¹		
1. Contrabass	32'	28. Tuba	16'
aus Nr. 17. C-H: akustisch, dann suboktaviert		29. Trompete	8' *
2. Seraphonprincipal	16' *	30. Horn	8'
3. Subbass	16'	31. Clarine	4' *
4. Seraphonprincipal	8' *	32. II an I	
5. Octavbass	8'	33. Sub II	
6. Gedacktbass	8'	34. Sub II an I	
7. Seraphonoctave	4' *		
8. Choralbass	4'	II Schwellwerk	C - a³
9. Pedalmixtur IV	2 2/3'	35. Seraphonprincipal	16'
10. Contraposaune	32'	aus Nr. 17	
aus Nr. 11. C-H: akustisch, dann suboktaviert		36. Seraphonprincipal	8' *
11. Posaune	16'	37. Rohrflöte	8'
12. Fagott	16'	38. Quintade	8'
13. Trompete	8' *	39. Schwebung ab c°	8'
14. Clarine	4' *	40. Seraphonoctave	4' *
15. I an P		41. Principal	4'
16. II an P		42. Blockflöte	4'
		43. Waldflöte	2'
I Hauptwerk	C - a³	44. Nazard	2 2/3'
17. Seraphonprincipal	16'	45. Terz	1 3/5'
18. Quintade	16'	46. Tuba	16'
19. Seraphonprincipal	8' *	47. Trompete	8' *
20. Principal	8'	48. Clarinette	8'
21. Spitzflöte	8'	durchschlagend	
22. Seraphonoctave	4' *	49. Hautbois	8'
23. Octave	4'	50. Clarine	4' *
24. Gemshorn	4'	51. Tremulant	
25. Quinte	2 2/3'	52. Sub II	
26. Octave	2'		
27. Mixtur 5-6fach	1 1/3'	* Extension	

Die Orgel im Wallfahrtsdom zu Neviges

Die Orgel wurde ursprünglich 1976 durch die Firma Stockmann in Werl für die Antoniuskapelle, die in der unmittelbaren Nähe des Hildesheimer Domes liegt, gebaut. Da diese Kapelle 2010 in das Dommuseum integriert wurde, brauchte man die Orgel nicht mehr.

So kam für den Nevigeser Wallfahrtsdom die „Chance des Lebens“. Bis 2010 gab es hier nur eine elektronische Orgel. Wenn man heute auch viel mit elektronischen Möglichkeiten machen kann, so ist der klangliche Unterschied zu einer echten Pfeifenorgel dennoch gewaltig.

Während der umfangreichen Umbaumaßnahmen durch die Orgelbaufirma Seifert aus Kevelaer wurde die Orgel um ein sogenanntes Auxiliarwerk erweitert. Hierbei wurden 160 Pfeifen in einem schwellbaren Gehäuse untergebracht, für die eine eigene, zusätzliche Windversorgung geschaffen wurde. Die größte dieser neu gebauten Pfeifen hat eine Länge von beinahe sechs Metern. Mit einem Schwingungsbereich von 32 Hertz lässt sie ihren Ton nicht nur hören, sondern auch spüren. Durch eine besondere technische Einrichtung können sogar auf akustische Weise zwei 32'-Register generiert werden, so dass man noch eine Oktave tiefer spielen kann, somit im Schwingungsbereich von 16 Hertz angekommen ist und damit den unteren Bereich des menschlichen Hörvermögens erreicht hat. Die Orgel verfügt über zwei Manuale und Pedale und besitzt 31 Register. Wenn man sich vor Augen hält, dass der Nevigeser Wallfahrtsdom nach dem Kölner Dom die zweitgrößte Kirche des Erzbistums ist, könnte man zu der Meinung kommen, dass 31 Register diesen Raum nicht zufriedenstellend beschallen könnten. Sowohl die guten akustischen Voraussetzungen, als auch eine äußerst gelungene Intonation, lassen dennoch keine musikalischen Wünsche offen. Die Gravität des Plenums und die charakteristische Feinheit der Einzelstimmen ermöglichen dem Organisten ein farbenreiches Spiel für liturgische wie konzertante Zwecke.

Eine Besonderheit liegt in der durchschlagenden Clarinette 8', die man leider recht selten an einer Orgel vorfindet. Eine weitere Spezialität stellt das Auxiliarwerk dar. Die Register dieses Werkes können sowohl von den beiden Manualen, als auch vom Pedal aus angespielt werden. Dieses Auxiliarwerk ist neben dem ursprünglichen Schwellwerk des II. Manuals separat in einem 16'-Schwellwerk untergebracht. Eine völlige Neuintonation hat das Werk hervorragend auf den großen Kirchenraum hin ausgerichtet. Die erste echte Pfeifenorgel bietet im Mariendom nunmehr ein noch nie zuvor gehörtes Klangerlebnis.

Daniel Schilling



Foto:
www.wolgangseifen.de

Der 1956 in Bergheim geborene **Wolfgang Seifen** erhielt seine erste musiktheoretische und instrumentale Unterweisung bei Hermann Kräling in Oberaußem. Ab 1967 besuchte er das Musikgymnasium der „Regensburger Domspatzen“. Unter anderen war dort Georg Ratzinger sein Lehrer.

Während seiner Studienzeit am St. Gregoriushaus in Aachen in der Zeit von 1973 bis 1976 wirkte er gleichzeitig als Organist an der dortigen St.-Nikolaus-Kirche, leitete das studentische Kammerorchester Aachen und gründete den Kammerchor „Capella Cantica“. Von 1976 bis 1983 war er als Kirchenmusiker an St. Sebastian in Nettetal-Lobberich tätig. Von 1983 bis 2000 war er Organist an der Päpstlichen Marienbasilika zu Kevelaer. Nach Lehrtätigkeiten in Stuttgart (1989-1992) und Düsseldorf (1992-2000) erfolgte 1996 seine Ernennung zum Honorarprofessor.

Seit 2000 ist Wolfgang Seifen Professor für Improvisation und Liturgisches Orgelspiel an der Universität der Künste in Berlin. Im Jahre 2002 wurde er durch Kardinal Sterzinsky († 2011) in die Erzbischöfliche Kirchenmusik-Kommission berufen.

Im Jahre 2004 erfolgte seine Ernennung zum Titularorganisten der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin. 2006 erhielt er den Auftrag zur Komposition einer Missa Solemnis für Grosses Orchester, Chor und Orgel „Tu es Petrus“ zum 80. Geburtstag von Papst Benedikt XVI. Nach der Uraufführung am 15. April 2007 in der Berliner St. Hedwigs-Kathedrale fand am 10. Oktober 2007 die Erstaufführung im Petersdom in Rom statt.

Im Januar 2012 wurde Wolfgang Seifen zum Vorsitzenden des Vorstandes der Konferenz der Leiter katholischer kirchenmusikalischer Ausbildungsstätten Deutschlands berufen. Er ist Mitbegründer und ständiger Dozent der Internationalen Altenberger Orgelakademie für Improvisation.

Neben einer sehr umfangreichen Konzert- und Lehrtätigkeit im gesamten europäischen Raum sowie in den USA und Japan ist er gefragter Juror bei Internationalen

Wettbewerben. Einladungen zu Internationalen Orgeltagungen der AGO (American Guild of Organists) USA. CD-, Schallplatten-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen, zahlreiche Publikationen zum Orgelbau und kirchenmusikalischen Themen sowie rege Kompositionstätigkeit dokumentieren seinen Rang als Botschafter der Kunst der Improvisation von Deutschland aus in alle Welt.

Daniel Schilling wurde 1973 in Wuppertal geboren und wuchs unweit von Neviges in Tönisheide auf. Nach der Erlangung der mittleren Reife absolvierte er von 1990 bis 1994 eine Lehre als Orgel- und Harmoniumbauer bei der Firma Sauer in Höxter an der Weser. Anschließend erwarb er auf dem zweiten Bildungsweg das Abitur am Friedrich-Spee-Kolleg in Neuss, um im Anschluss in Bonn und Freiburg i. Br. Theologie zu studieren.

Seine erste Stelle als Seelsorger hatte er in Waldbröl inne, daraufhin verbrachte er vier Jahre als Kaplan in Kaarst. 2008 wurde er zum Kreisjugendseelsorger für das Kreisdekanat Mettmann ernannt. 2009 verlieh Kardinal Meisner ihm den Titel „Pfarrer“. Zum 1. März 2014 ernannte ihn der Erzbischof zum leitenden Pfarrer an Peter und Paul in Ratingen.

Er erstellte das klangliche Konzept der Nevigeser Domorgel in Zusammenarbeit mit Eckhard Isenberg, dem zuständigen Orgelsachverständigen des Erzbistums Köln und der Firma Seifert in Kevelaer, die den großen Um- und Erweiterungsbau der Orgel vornahm.

Ein Kristall aus Beton – Phantasie der Sinne

Der Nevigeser Wallfahrtsdom Maria Königin des Friedens

Kaum ein anderes sakrales Bauwerk hat ein derartiges Echo unter Architekten und an Baustil Interessierten ausgelöst wie der Nevigeser Wallfahrtsdom, der durch den renommierten Kölner Architekten Gottfried Böhm entworfen wurde. 1968 wurde diese tiefsinnige Kirche eingeweiht und dem gottesdienstlichen Gebrauch übergeben. Auch noch 45 Jahre nach seiner Erbauung gehört der Besuch zahlloser in- und ausländischer Architekturstudenten zum festen Bestandteil ihres Studiums.

Schon lange war die alte Wallfahrtskirche, die heutige Pfarrkirche von Neviges, den wachsenden Pilgerströmen, die gerade in den Nachkriegsjahren Trost und Ermutigung vor einem kleinen Andachtsbild suchten, das die Mutter Gottes zeigt, zu klein geworden. So entschied sich der damalige Erzbischof von Köln, Joseph Kardinal Frings dazu, einen internationalen Wettbewerb zur Errichtung einer neuen Wallfahrtskirche auszuschreiben.

Als letztlich überzeugendste Lösung zeigte sich die architektonische Idee von Gottfried Böhm. Sein Entwurf eines kristallinen Gebäudes, das von außen ein Zelt und von innen eine kleine Stadt mit einem zentralen Marktplatz darzustellen versuchte, wurde somit zum ausgezeichneten Favoriten. Jeder einzelne Pilger, aber gerade auch die Gemeinschaft der Glaubenden und somit die Kirche als das auf dem Weg seiende Gottesvolk sollte hier einen Ort des Lebens und des Auftankens finden. So bildet der Altar die Sinnmitte dieser Kirche, um den sich das Volk Gottes versammelt.

Erwähnenswert ist mit Sicherheit, dass Gottfried Böhm bis heute der einzige deutsche Architekt ist, der im Jahr 1986 mit dem weltweit renommierten Pritzker-Preis – einer Art Nobelpreis für Architekten – in New York geehrt wurde. Diesen Preis erhielt er für seine beiden bedeutendsten Bauwerke: den Nevigeser Wallfahrtsdom und das Bensberger Rathaus. Wer dieses Gebäude kennenlernen will, muss sich Zeit nehmen, um Gedanken, Ideen und Visionen, letztlich den Geist ihres Erbauers zu erahnen. Wer sich darauf einlässt, wird ein modernes Gotteshaus erleben, das hinführt in eine Dimension, die sich dem rein menschlichen Auge entzieht.

Daniel Schilling

organ and Spirit

Meditationen und Orgelimprovisationen
zum Wallfahrtsdom in Neviges

Wolfgang Seifen - Orgelimprovisationen | Daniel Schilling - Meditationen

Benefizkonzert zugunsten der Humanitären Hilfsorganisation MEDEA e.V.

CD 1

- | | | |
|---|---|-------|
| 1 | Ein Kristall aus Beton
<i>Phantasie der Sinne</i> | 02:51 |
| 2 | Phantasie | 12:09 |
| 3 | und Fuge | 08:21 |
| 4 | Der Marktplatz
<i>Ort des Lebens und der Begegnung</i> | 02:51 |
| 5 | Meditation | 08:41 |
| 6 | Die Kanzel
<i>Ort des Wortes - Säule, die der Himmel trägt</i> | 03:17 |
| 7 | Choralvorspiel Per Organo pleno | 03:06 |

¹ aus dem Benefizkonzert von 2010

Livemitschnitt der Benefizkonzerte
am 24.10.2010 und am 21.10.2012

Aufnahme 2010: Rolf Klein, Wuppertal

Aufnahme 2012: Rolf Klein, Wuppertal (Texte),
Daniel Schilling, Ratingen (Musik)

Gestaltung: Thomas Ufert, Leipzig

Fotos: Daniel Schilling

CD 2

- | | | |
|----|---|-------|
| 1 | Der Altar
<i>Ort der Tat - Fläche zwischen Himmel und Erde</i> | 03:53 |
| 2 | Allegro maestoso | 06:14 |
| 3 | Der Tabernakel
<i>Ort der bleibenden Gegenwart</i> | 03:30 |
| 4 | Andante cantabile | 05:41 |
| 5 | Die Mariensäule
<i>Maria - Vorbild und Freundin im Glauben</i> | 02:55 |
| 6 | Scherzo | 04:29 |
| 7 | Das Weihwasserbecken
<i>Ort der Erinnerung und Ermutigung</i> | 02:23 |
| 8 | Adagio espressivo | 07:20 |
| 9 | Die Orgel
<i>Hauch und Sturm - Aufzug der Seele</i> | 02:53 |
| 10 | Finale | 08:36 |
| 11 | Tuba Tune ¹ | 04:57 |
| 12 | Cantilene ¹ | 06:27 |
| 13 | Fuge ¹ | 09:11 |



© + © 2013
Alle Rechte vorbehalten

TT: CD 1 41:16
TT: CD 2 68:29